

Mapping existing research and identifying knowledge gaps concerning the situation of older women in Europe (MERI)

DIE LEBENSSITUATION ÄLTERER FRAUEN IN ÖSTERREICH: WISSEN UND WISSENSLÜCKEN

1. Ziele des Projekts MERI

Das MERI-Konsortium, bestehend aus 12 europäischen Ländern, hatte sich zum Ziel gesetzt,

- >> vorhandene Informationen (Forschungsergebnisse und offizielle Statistiken) zur Lebenssituation älterer Frauen zu sammeln,
- >> die Ergebnisse entlang bestimmter Kriterien zu „kartieren“,
- >> Wissenslücken zu identifizieren und
- >> Empfehlungen zur Verbesserung des Wissensstandes bezüglich älterer Frauen (50+) in Europa auszuarbeiten.

Es wurden Daten zu Themen (und deren Unterthemen), die zuvor als besonders relevant für die Lebenssituation älterer Frauen identifiziert worden waren, gesammelt: *Gesundheit, funktionelle Fähigkeiten und Dienstleistungen; Bildung; Arbeit; finanzielle Situation und deren Auswirkungen auf die Lebenssituation; soziale Integration, Teilhabe und andere soziale Fragen; Gewalt; Interessensvertretung*

2. Forschungsmethoden

In der ersten Forschungsphase ging es darum, zwischen 1994 und 2003 publizierte Forschungsergebnisse zur Lebenssituation älterer Frauen in Österreich zu sammeln. Um dies zu erreichen, wurden systematisch elektronische Datenbanken (z.B. Bibliothekskataloge) und Websites von relevanten NGOs und Forschungsinstituten durchsucht. In der zweiten Phase lag der Schwerpunkt auf offiziellen Statistiken zu Frauen 50+. Dafür wurde hauptsächlich auf Websites und Publikationen des österreichischen Statistikamtes (*Statistik Austria*) und der österreichischen Ministerien zurückgegriffen.

3. Ausgewählte Ergebnisse

- >> Mehr ältere Frauen als ältere Männer sind pflegebedürftig; Pflege wird auch hauptsächlich von (älteren) Frauen geleistet.
- >> Ältere Frauen haben einen niedrigeren Bildungsstand als ältere Männer und jüngere Frauen in Österreich.
- >> Die Erwerbsquote von älteren Frauen ist noch immer niedriger als jene von älteren Männern; Frauen wenden mehr Zeit für unbezahlte Arbeit in der Familie oder in sozialen Netzwerken auf.
- >> Ältere Frauen verfügen über geringere Pensionen als ältere Männer, ihr Armutrisiko ist höher.
- >> Ältere Frauen haben eine höhere Wahrscheinlichkeit allein zu leben als ältere Männer.
- >> Ältere Frauen sind weniger mobil als ältere Männer.

4. Wissenslücken

Wir haben, wie auch schon andere AutorInnen zuvor, die Erfahrung gemacht, dass es generell wenig Forschung zu älteren Frauen in Österreich gibt. Es liegen nur wenige Beispiele für spezifische Forschungsarbeiten zu dieser zahlenmäßig doch sehr großen Bevölkerungsgruppe vor. Viele Arbeiten zum Thema in der letzten Zeit wurden auf Länderebene durchgeführt, es gibt kaum Österreich weite Forschung über ältere Frauen.

In Bezug auf die MERI-Themen (siehe oben) mussten wir feststellen, dass ganz offensichtliche Wissenslücken in den Bereichen *Gewalt* und *Interessensvertretung* vorliegen. Diese Themen werden weder in der Forschung noch in den offiziellen Statistiken behandelt. Dies sind jedoch nur die deutlichsten „blinden Flecken“ in unserem Wissen über die Lebenssituation älterer Frauen. Zu den folgenden Sub-Themen gibt es ebenso kaum bis keine Forschungsergebnisse oder statistischen Informationen: *Mentale Beeinträchtigungen*

und Behinderungen; finanzielle Unterstützung für Familienmitglieder; Altersdiskriminierung und andere Formen der Diskriminierung; sozio-psychologische Aspekte.

Der erste Eindruck, dass manche der MERI-Themen durchaus durch Forschung und Statistik abgedeckt werden, sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass hier oft nur einzelne Aspekte Beachtung finden, z.B.: Im Unterthema *Arbeitsfelder, Arbeitsbedingungen und Einstellungen gegenüber älteren ArbeitnehmerInnen* liegen zwar Informationen über Vertragsverhältnisse oder „Hindernisse“ für die Erwerbstätigkeit von Frauen vor, Daten zu Arbeitsbedingungen (z.B. Welche Positionen besetzen ältere Frauen in Unternehmen?) oder zu Einstellungen gegenüber älteren Arbeitnehmerinnen fehlen jedoch fast völlig.

Statistische Informationen zu „jüngeren“ und „älteren“ älteren Frauen sind vergleichsweise selten. Die Altersgruppen, die in offiziellen Statistiken sichtbar werden, sind häufig relativ groß und ermöglichen keinen präzisen Blick auf die Lebenssituation älterer Frauen (und Männer). Ein Beispiel: Eine spezielle Publikation der Statistik Austria zur Lebenssituation älterer Menschen in Österreich (Statistik Austria 2000) gliedert die Variable „Alter“ folgendermaßen auf: 60-64, 65-74, 75+ oder nur 60+.

Besondere Erwähnung finden sollte die Tatsache, dass die Lebenssituation älterer Migrantinnen (und Migranten) mit wenigen Ausnahmen völlig unsichtbar in der Forschung und in offiziellen Statistiken aus Österreich bleibt.

5. Empfehlungen

Ein erster und grundlegender Schritt, um die Wissenslücken zur Lebenssituation älterer Frauen in Österreich zu schließen, wäre getan, würden Forschungsergebnisse und statistische Informationen systematisch nach Alter und Geschlecht und Ethnizität aufgeschlüsselt. Zur Zeit ist die Kategorie „Staatsbürgerschaft“ der einzige – eher schwache – Indikator für einen migrantischen Hintergrund von statistisch erfassten Personen. Zusätzliche Informationen wie Geburtsland, Jahr der Immigration oder Ethnizität, würden helfen, die Lebenssituation älterer MigrantInnen besser zu erfassen.

Allgemein gesprochen, ist wohl mehr Forschung und/oder Statistik zu allen MERI-Themen (und Unterthemen) notwendig. Besonderer Bedarf besteht jedoch nicht nur zu den „blinden Flecken“ *Gewalt* und *Interessensvertretung*, sondern auch bei den oben genannten Unterthemen (*Mentale Beeinträchtigungen* etc.), zu denen bis dato nur wenige Erkenntnisse vorliegen. Zusätzlich wäre es sicher sinnvoll, bestimmte MERI-Themen (und Unter-Themen) in der Forschung zu kombinieren (z.B. Erwerbstätigkeit & Altersdiskriminierung, Bildungsstand & Ausmaß/Arten unbezahlter Tätigkeiten).

Was die Altersvariable in offiziellen Statistiken betrifft, erscheint es angebracht, die Heterogenität einer so großen Zielgruppe systematisch sichtbar zu machen. Es wäre zu empfehlen, nicht nur kleinere Altersgruppen (z.B. 50-54, 55-59,..) abzubilden, sondern die Altersklassen nach oben hin auszudehnen (z.B. 50-54,...,90+).

Nicht zuletzt sollten wohl vermehrt die unterschiedlichsten Forschungsansätze verwendet werden, vor allem auch solche, die individuelle biographische Faktoren im Leben älterer Frauen in Betracht ziehen. Auf diese Weise könnte das Wissen zur Lebenssituation älterer Frauen in Österreich nicht nur erweitert, sondern auch vertieft werden.

Der Forschungsbericht „Die Lebenssituation älterer Frauen in Österreich: Wissen und Wissenslücken“ (2004) wurde verfasst von: Yvonne Giedenbacher & Charlotte Strümpel, Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung

Diese Zusammenfassung wurde erstellt von: Yvonne Giedenbacher, Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung